

von Fourdinois hinein mit ihren blassen Farben und ihren duftig zarten Gobelins, welche die Füllungen der Bettstätte zu Kopf und Füßen, dort wo man sonst Schnitzereien zu sehen gewohnt ist, überdecken, sie passen völlig hinein und würden der Zeit und dem Geschmack der Pompadour und der Dubarry keine Schande machen. Mit den Möbeln müssen wir schon zum großen Theil in die Zeit der Königin Marie Antoinette hinabsteigen, denn ihr gehören die zahlreichen Tische, Kasten, Schränke, Etagères und mancherlei anderes Phantasiegeräth von ziemlich steifen und mageren Formen mit eingelegter Holzarbeit und vergoldeter Bronzeornamentirung an: alles zart, süß, schwächlich, überzierlich, wie es dem Geschmacke jener Zeit gefiel. Siehe unter anderm die Arbeiten bei Charmois und Lemarinier. Da passen denn auch die Gobelins hinein mit ihren pastoralen oder allegorisch-mythologischen Szenen, die in ziemlich überraschender Zahl von verschiedenen Fabriken ausgestellt sind (Braquenié, Duplan & Comp.), und die



Jardinière von Silber, von Meyen & Co. in Berlin. 1 ]

gobelinsüberzogenen Sophas und Fauteuils mit ihren mageren Lehnen und ihren gekrümmten Beinen, die freilich mit ihrer Decoration noch immer aller Vernunft brutal in's Antlitz schlugen. Wenn die Rocozeit kleine Landschaften oder Scenerien, zierlich in Blumenrahmen gefasst, der Form des Sitzes oder der Lehne anpaßte, so überdecken hier mannsdicke Bäume, Tempel und Schneegebirge die Möbel, unbekümmert um alle Form, um alle Polsterung, welche der heutigen Tapezierkunst gefällt, aller Natur zuwider hemisphärisch zu gestalten. Ist die Verwendung solcher gewebter Bilder für den Sitz schon an sich unangemessen, um